

Röling, Johann: Vom Glauben (1656)

1 Eins, spricht Jesus, ist euch noth;
2 Was will unser Heyl hie sagen?
3 Können wir durch ein Gebot
4 Ihm all' unsre Schuld abtragen?
5 Bistu, Meister, so erbötig,
6 Daß ein Einigs uns nur nötig
7 Und daß wir durch dieses Ein
8 Können gantz versorget seyn?

9 Glaube, denke, dies bist du;
10 Nichts und nichtig sind wir Alle,
11 Seit in jener selgen Ruh
12 Unser Vater kam zu Falle,
13 Dennoch, wenn wir dich nur haben,
14 Fehlt uns nichts an Gut und Gaben,
15 Und wie arm wir gehn herfür,
16 Glauben wir, so reich sind wir.

17 Wär' im höchsten Himmel was
18 Unsre Seele zu vergnügen,
19 Oder Gott selbst hätte das
20 Unter seinem Hertzen liegen,
21 Würd' er solches auch auff Erden
22 Uns ohn Zweiffel laßen werden,
23 Wenn der unser Werber ist;
24 Glaube, denke, was du bist.

25 Du, du bist, der wunderbar
26 Jesum, eh wir sind geboren
27 Und dies Gantze selber war,
28 Hat für Aller Heyl erkoren,
29 Du bist, durch den wir umfaßen,
30 Den nicht alle Himmel laßen

31 Und der Fürst der Herrlichkeit

32 Sich an unser Hertz befreit.

33 Du bist die geheime Sprach,

34 Drinnen Gott mit uns sich letzet,

35 Du bist, bistu noch so schwach,

36 Welcher große Berg' umsetzet,

37 Du bist die hochheilge Leiter,

38 Welche jener Glaubens-Streiter

39 An dem Himmel sahe stehn,

40 Drauff wir auff- und abwerts gehn.

41 Du warst, der den Gnaden-Schein

42 Über Abeln hat bewogen,

43 Henoch lebend Sternen-ein,

44 Noah in die Arch gezogen.

45 Du machtst Abraham zum Vater,

46 Du warst Josephs sein Berather,

47 Du gabst für Israels Noth

48 So viel Jahr das Himmels-Brodt.

49 Du warst, welcher so erfreut

50 Unsers Heylands theure Zeugen

51 Durch den Erd-Kreyß hat begleitet

52 Und durch kein Beschwer ließ beugen,

53 Aller Straffen Ungeheuer,

54 Hunger, Blöße, Schwerdt und Feuer

55 Waren ihre gröste Lust,

56 Glaube, denke, was du thust.

57 Tugend-Fürstin, Engeln gleich,

58 Wo du dich erwehlst zu setzen,

59 Setzt das gantze Tugend-Reich

60 Sich mit allen seinen Schätzen;

61 Göttlich machstu, was wir sinnen,

62 Reden, wirken und beginnen,
63 Und es wird des Höchsten Bild
64 Wiederum in uns erfüllt.

65 O, wie leicht kan so mein Geist
66 Auff und ab nach Willen reysen
67 Und da, wo sein Schöpffer speist,
68 Sich betränken und bespeisen,
69 Wachen, ruhen, lachen, schertzen;
70 Wo ich so bin mit dem Hertzen,
71 Werd' ich gantz ins Künftig' seyn,
72 Glaube, dies machst du allein.

73 Drücket mich der Sünden Noth,
74 Glaub' ich, sind sie mir vergeben,
75 Schreckt mich Satan, Höll' und Todt,
76 Glaub' ich, macht mich solches leben.
77 Scheint der Himmel mir zu dräuen,
78 Glaub' ich, so kan ich mich freuen,
79 Und mir fehl' auch, was es sey,
80 Glaub' ich, fällt mir Alles bey.

81 Ach Herr, gib mir diesen Schatz,
82 Diesen Reichthum, diese Fülle,
83 Und mach hiedurch bey mir Platz,
84 Wo ich mich mit dir verhülle,
85 Liebster Gott, in meiner Seelen,
86 Die im Kerker ihrer Höhlen
87 Schlecht zwar wohnt, doch dir gefällt,
88 Wenn sie diesen Schmuck behält.

89 Bin ich ein zerknirschtes Rohr,
90 Laß es doch nicht gantz zerstoßen,
91 Glimm ich wie ein Tocht nur vor,
92 Halt ihn doch unaußgestoßen,

93 Kan ich kaum vom Senffkorn sagen,
94 Werd' ich dennoch Früchte tragen
95 Und ein Baum des Lebens seyn,
96 Gibstu deine Krafft mir ein.

97 Ach, wie selig sind wir hier,
98 Mehr noch, wenn wir dorthin kommen,
99 Wenn du, Jesu, uns, und wir
100 Dich so haben eingenommen,
101 Nichthes ist, das dich uns raube;
102 Dieses macht allein der Glaube.
103 Glaube, denke, was du bist,
104 Mehr noch, was ein Gläubger ist.

(Textopus: Vom Glauben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49142>)